

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 58.

Halle, Mittwoch den 10. März
Hierzu eine Beilage.

1847.

Deutschland.

Von der Saale, d. 9. März. Vor einigen Tagen hat uns einer unser Leser in Wittenberg durch eine Zuschrift erfreut und uns ermächtigt, dieselbe ganz oder theilweise im Courier veröffentlicht zu dürfen. Für diese freundliche Aufmerksamkeit danken wir, müssen aber auch zugleich unser Bedauern hinzufügen, daß die Rücksicht auf unsre übrigen Leser uns gebietet, aus dem langen Aufsätze nur die Hauptsache mitzutheilen und alles das auszuscheiden, was zwar für den Verfasser von Interesse sein konnte, aber für die übrigen Leser insofern nicht anziehend genug erscheint, als sie mehr oder weniger ein Recht haben zu erwarten, daß ihnen folgerichtig Durchdachtes und klar Dargestelltes zur weitern Betrachtung dargeboten werde. Der Herr Einsender nimmt Anstoß an dem im Courier nur als ein Epigramm hingeworfenen Vergleich der Angel- und Netzschere mit der Handwerker- und Maschinenarbeit. Er stimmt der kölnischen Zeitung bei, welche der Einführung und Verbreitung der Maschinen nicht hold ist, und kommt zu dem Resultate, daß „es nur die Beamten wären, welche der Maschine das Wort redeten, und dies thäten sie aus dem Grunde, weil sie glaubten, die Maschine sei das Mittel, welches ihnen einen großen Theil ihrer Lebensbedürfnisse billig verschaffe.“ Dabei wird behauptet, daß nur ein Beamter wie der Engländer Cobden, von dem der obige Vergleich herrührt, eine solche Meinung hätte aussprechen können, und zu verstehen gegeben, daß wohl auch wir zu dieser Sorte Beamte gehörten. Der Engländer Cobden ist aber kein Beamter, er ist Gewerbetreibender und nebenbei ein Mann von großem Takte, der im vorigen Jahre ganz England so bewegte, daß die Regierung die bekanntesten Reformen aufnehmen mußte und das Parlament sie nicht verwerfen durfte. Was uns selbst betrifft, so können wir dem Herrn Einsender die Versicherung geben, daß er sich geirrt hat. Ferner bemerkt der Herr Einsender: „durch die Maschinen würden die Kräfte der Menschen vergeudet; Tausende von Familien könnten sich bei dem Feuer erwärmen, welches bei Zubereitung der

Roaks in die Luft fliege; ganze Wälder lägen in der Erde und verfaulten, wogegen der Holzarbeiter sich nur zu unerschwinglichen Preisen sein Nutzholz verschaffen könne; Millionen Thaler gingen außer Landes, welche seiner Zeit besser zu gebrauchen sein würden; Fuhrleute und Gastwirthe könnten nicht mehr bestehen, die Pferde ständen ungenutzt in den Ställen, gefüttert müßten sie aber doch werden; der Acker, auf welchem die Eisenbahnen lägen, hätten vor dem Getreide getragen, und obwohl es nicht an Straßen fehle, so würden dennoch Eisenbahnen angelegt. Vernichtend griffen alle diese Spekulationen in die Lebensverhältnisse aller Völker ein, aber fort, immer fort heiße es, und so gehe denn auch alles fort und einer Entwicklung entgegen, welche Masche zu berechnen außer Acht ließen.“

Dem Leser überlassen wir zu erwägen, ob und wie viel Wahrheit in diesen Behauptungen enthalten ist. Nur ein Paar Punkte erlauben wir uns näher ins Auge zu fassen. Der Herr Einsender giebt sich das Ansehen, als nehme er Parthie für das Wohl der Arbeiter. Er beklagt, daß die Maschine einer großen Anzahl Arbeiter die Gelegenheit zur Arbeit entziehe und sie zum Müßiggange verurtheile. Auch wir rechnen es uns zur Ehre an, nach unsrer Ueberzeugung für das Wohl unsrer Arbeiter und für das Gedeihen unserer gesammten nationalen Arbeitskräfte unsre Stimme zu erheben. Im Prinzip sind wir mit einander einverstanden. Aber welche ein Unterschied in den Folgerungen! Wir wollen an einem Beispiele sehen, wohin die Ansichten und nicht begründeten Meinungen, d. h. Vorurtheile des Herrn Einsenders führen. Er beklagt den Bau der Eisenbahnen; er meint, dadurch werde die Erzeugung von Getreide nur noch mehr vermindert und die Brodfrucht vertheuert. Dies Bedenken scheint gegründet, wenn wir prüfen, wie groß die Ausdehnung unsrer Bahnen jetzt schon ist, da wir nur noch im Anfangen begriffen sind. Im Anfange dieses Jahres waren wir in Deutschland so glücklich 593 geographische oder 584 preuß. Meilen fertiger und dem Verkehr überwiesener Eisenbahnen zu besitzen. Das ist eine große Zahl, wir wollen uns aber nicht abschrecken lassen, sie näher anzusehen. Wir müssen die Glä-

che berechnen, die unsre Eisenbahnen einnehmen. Zu dem Ende wollen wir annehmen, daß die Bahnen eine durchschnittliche Breite von 50 Fuß haben. Vorgegenwärtigen wir uns, daß jede preussische Meile 24,000 rheinl. Fuß lang ist; es beträgt daher die Gesammtlänge $24,000 \times 584$ Fuß und der Flächeninhalt aller deutschen Bahnen $24,000 \times 584 \times 50$ Quadratfuß, oder wenn wir alle Bahnen in eine zusammenhängende Fläche zusammenlegen, so viel wie 27,036 preuß. Morgen, d. h. etwas über eine Quadratmeile, oder so viel wie 3 Rittergüter in der Provinz Posen, oder noch nicht den 20sten Theil von dem urbaren Lande, das in Mecklenburg öde liegt, oder noch nicht den hundertsten Theil von den kulturfähigen Triften in Preußen und Schlesien. Deutschland hat einen Flächenraum von nahe 12,000 Quadratmeilen. Kann es wohl im Ernste einem Manne von Nachdenken einfallen zu sagen, daß dem Arbeiter das Brod theuer zu stehen komme, wenn der zwölftausendste Theil unsres Vaterlandes zu etwas anderem als zu Weizen, Kartoffeln, Linsen, Hafer, Heu oder Schaftriften verwendet werde? Wir könnten uns mit diesen Andeutungen begnügen. Doch haben wir noch einige auf der Hand liegende Folgerungen zu ziehen. Wir wollen annehmen, die Bahngesellschaften hätten jeden Morgen Land zu dem Preise von nur 150 Thlr. erworben. Für die 27,036 Morgen ist daher der Landwirthschaft direkt ein Kapital von über 4 Mill. Thlr. zugeflossen. Diese Summe ist erheblich, ja in der Wirklichkeit vielleicht noch einmal so groß. Ferner: Die Erfahrung hat bestätigt, daß die Grundstücke im Rayon der Chausseen von etwa 3 Meilen durchschnittlich um etwa 15 Prozent im Werthe gestiegen sind. Der Einfluß der Eisenbahnen auf die Grundwerthe ist noch weit wirksamer und allgemeiner, in manchen Fällen ist eine bleibende Werthsteigerung bis weit über hundert Prozent eingetreten. Dies ist ein Vortheil von großer Bedeutung. Denn in allen wohlbevölkerten Ländern steigt und fällt mit dem Preise des Grundvermögens der Werth der menschlichen Arbeitskräfte. Der Grundwerth ist einer der natürlichen Regulatoren der Arbeitslöhne. Es muß uns allen noch im Gedächtniß sein, wie niedrig und kümmerlich das Arbeitslohn in jenen Tagen war, wo das Grundvermögen fast vollständig entwerthet und die Rente so niedrig war, daß für den Arbeiter nur ein klägliches Minimum übrig blieb. Gewerbe und Verkehr geriethen in die traurigste Lage. Andere Beispiele bieten große volkreiche Städte und reiche Länder wie Belgien, England dar. Wenn dieser Einfluß der neuen Verkehrsmittel sich noch nicht vollständig und in geordneter Weise bei uns zu Tage gelegt hat, so dürfen wir nicht vergessen, daß wir noch im Anfange begriffen sind. Es sind noch keine 10 Jahre verflossen, seit wir (Nürnberg-Fürth und Berlin-Potsdam ausgenommen) den Eisenbahnbau aufgenommen haben. Wir wollen uns daher auch hüten, den Einfluß desselben durch eine Verhältniszahl zu bezeichnen, wäre es auch nur, um durch unser Schweigen möglichen Mißverständnissen vorzubeugen. Aber eine andere Schlussfolgerung läßt schon Zahlenausdrücke zu. Wir wollen annehmen, jede Meile unsrer deutschen Bahnen koste bis zur fertigen Herstellung $\frac{1}{4}$ Mill. Thlr. Der Bau aller unsrer Bahnen kostet daher insgesammt 146 Mill. Thlr. Diese beträchtliche Summe ist in 9—10 Jahren aufgewendet worden. Wer hat sie erhalten? Wer hat Theil an derselben? Wir würden sagen, sie sei unserer gesammten nationalen Arbeit zu Gute gekommen, wenn wir nicht zu beklagen hätten, daß man so gar nichts thue für die einheimische Schienenfabrikation, daß man es vorziehe,

unsre Bahnen mit englischem Eisen zu belegen und dadurch unsre deutschen Eisenwerke zu einem kümmerlichen Dasein zu verurtheilen. Wie groß ist der Betrag, der für englische Schienen ins Ausland gegangen ist? Wir wollen annehmen, daß die Schienen für jede Meile 50,000 Thlr. kosten. Deutschland hätte daher für die Schienen an 30 Mill. Thlr. versandt; dabei wollen wir unberücksichtigt lassen, daß Oestreich seinen Schienenbedarf jetzt selbst fabrizirt. Wir wollen eine eben so große Summe für Anschaffung von andern Rohstoffen, wie Holz u. s. w. ansetzen. Mit Hinzurechnung der 4 Mill. Thlr. für Ankauf des Eisenbahngrundes erhalten wir eine Ausgabe von ungefähr 50 Mill. Thlr. Von den 146 Mill. Thlrn. bleiben daher 96 Mill. Thlr. übrig. Wer hat diese Summe erhalten? Niemand anders als unsre Arbeiter. Wir werden uns überhaupt nicht weit von der Wahrheit entfernen, wenn wir aussprechen, daß von dem gesammten Kostenbetrag der Eisenbahnen die Hälfte als direktes Arbeitslohn verausgabt wird. In der andern Hälfte ist der erhebliche Theil indirektes Arbeitslohn. Um eine Landfläche, die nach unsrer obigen Annahme höchstens einen Kaufwerth von 4 Mill. Thlr. hatte, in ein neues Industriemittel zu verwandeln, wurden außer dem Ankaufspreise noch 142 Mill. Thlr. angewendet. Diese ganze Summe ist mit Ausnahme der Ausgaben für das Schieneneisen und der übrigen Rohstoffe, ausschließlich in das Eigenthum unsrer nationalen Arbeitskraft übergegangen, und davon ist der reichste Antheil den Arbeitern der niedrigeren Klassen zugefallen. Wären die Eisenbahnen nicht gebaut worden, so hätten wir im günstigsten Falle das Glück, jährlich ein paar Säcke Getreide oder einige Stein Wolle mehr zu gewinnen, aber unsre Arbeitskräfte würden 100 Mill. Thlr. nicht oder nur zum geringsten Theile zu erwerben Gelegenheit gehabt haben. Deswegen ermuntern auch wir aus Rücksicht auf unsern Arbeiterstamm zum Bahnbau da, wo es zweckmäßig ist, dieses neue und unwiderstehliche Verkehrsmittel anzuwenden. Wenn wir aber sagten, wir würden auf dem bebauten Bahnboden mehr Getreide als jetzt bauen, so müssen wir auch dies bestreiten. Nach Abzug der erwähnten Quadratmeile erndten wir auf dem übrigen merklich durchaus nicht verkürzten Flächenraum ungleich mehr, als wenn wir den Bahnboden umpflügten. Dieses neue Kommunikationsmittel ist eben von der Art, daß sein Einfluß sich nach allen Seiten hin unaufhaltsam ergießt, und so auch notorisch der Landwirthschaft Impulse ertheilt, die nur der nicht fühlt noch sieht, dessen Beobachtungsvermögen abgestumpft ist. Daß die Eisenbahnen auch zerstörend auftreten, wer wollte das in Abrede stellen? Aber was werfen sie nieder? Das Unvollkommnere, das Unbrauchbare, das Alte, das Widerstrebende, welches sich gegen die neuen vollendeteren Kräfte der Gegenwart sträubt. Da ist es ganz natürlich, daß der zu Grunde geht, der mehr Pferde hält, als er Arbeit und Vermögen zu deren Erhaltung hat. Wenn Gasthöfe an Chausseen veröden, so ist das für den Augenblick hart, aber so unvermeidlich, als es früher der Fall war, da die Gasthöfe an den Landstraßen verfielen zum Vortheil der Anlagen an Chausseen. Aller Wechsel ist unausbleiblich, er ist sogar nothwendig. Halten wir uns nur stets bereit, den großen Veränderungen in der Welt folgen zu können. Wer diese Beweglichkeit nicht besitzt, wer hartnäckig dem neuen Geiste widersteht, den wirft die Gewalt der Entwicklung unerbittlich zu Boden. Oder will man, daß einer, der z. B. nach Wittenberg reist, dies in der Absicht thue, um so und so

viel Gasthöfen unter Wegs etwas zu verdienen zu geben? Wir wiederholen, daß die Einführung des Neuen mit Härten für das lebende Geschlecht verbunden ist, darum aber bleibt der Uebergang dennoch nothwendig, wenn die Leiden nicht noch größer, allgemeiner und bleibender werden sollen. Deutschland wäre ökonomisch, politisch, intellektuell und moralisch verloren, wenn es nur einen Augenblick sich abschließen, still stehen und der übrigen Welt zurufen wollte: Bis hierher und nicht weiter! Deutschland hat lange genug zugewartet, es hat lange genug der Zögerungs-, der Gedulds- und konservativen Politik gehuldigt und seine reichen Kräfte in die Kanäle des Auslandes geleitet: soll es ewig verurtheilt sein, die Brosamen aufzulesen, die von den gefüllten Tafeln fremder Schwelger fallen!

Berlin, d. 7. März. Es ist bekannt und in den öffentlichen Blättern auch schon darüber berichtet worden, daß die Regierung seit längerer Zeit mit dem Plane umgeht, eine völlige Umwandlung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit vorzunehmen. Wie wir hören, sind nun gegenwärtig die Beratungen über die Modalitäten, wie dieser Entschluß zur Ausführung zu bringen sei, im Justizministerium zum Abschlusse gediehen, und es soll der desfallige Plan den Ständen zur Begutachtung vorgelegt werden. Möge das gute Einverständnis zwischen den verschiedenen Ständen auf dem Landtage durch denselben nicht gestört werden.

München, d. 3. März. Zu dem früheren Bericht über die hier am 1. d. Statt gehabten Excesse ist noch nachzutragen, daß der Straßenlärm bis gegen Mitternacht fort dauerte und von den aufgeregten Haufen, in welchen man viele dem Handwerkerstande angehörige junge Leute bemerkte, gröbliche Insulte auch gegen die königl. Residenz und gegen das Polizei-Gebäude begangen wurden, indem man an denselben viele Fenster durch Steinwürfe zertrümmerte. Aber auch an den Straßenlaternen und an den Wohnungen verschiedener Bürger glaubte sich die Wuth dieser Volkshaufen, von deren Unternehmungen die Studenten ihre Sache bald getrennt hatten, auslassen zu sollen, wodurch sich der gerechte Unwille aller Befessern über die Statt gefundenen Auftritte nur noch steigern konnte. Auch während des gestrigen Tages herrschte in den Straßen der Hauptstadt, vornehmlich in der Nähe des Schauplatzes, auf welchem die vorgestrigen Excesse ihren Vereinigungspunkt hatten, große Bewegung und allgemein ward die Wiederkehr der vorausgegangenen Scenen befürchtet. Mittlerweile erinnete die Polizei-Direktion in an allen Straßenecken angeklebten Placaten die Einwohnerschaft an das bestehende Gesetz, wornach Zusammenrottirungen von zehn Personen und darüber als verbotene Tumulte angesehen und behandelt werden, forderte die Hausbesitzer, Familienväter u. s. w. zur Ueberwachung ihrer Angehörigen, ihrer Diensteleute und dergl. auf, während sich gleichzeitig der Magistrat in einer besondern Publication namentlich an den Handwerkerstand mit ähnlichen Aufforderungen wandte. Zugleich blieben die nächsten Zugänge zur Theresienstraße militärisch besetzt, indeß starke Abtheilungen von Cavallerie und Infanterie während des ganzen Tages und während der ganzen vergangenen Nacht durch die Straßen patrouillirten.

Wir geben nachträglich ein Resumé aus den Berichten Münchener, Augsburger und Nürnberger Blätter über jene Vorfälle. In der »Augsburger Abendzeitung« heißt es: »Während in allen gebildeten Kreisen nur ein Ton der Freude durch die Gemüther dringt über die vielverheißenden, in den höchsten Staatsstellen vorgekommenen Verän-

derungen, während die ganze deutsche Presse mit uns jubelnd in die Zukunft blickt und von den mit dem Vertrauen unseres Monarchen beehrten verdienstvollen Männern ein System des Fortschritts mit gerechter Zuversicht erwartet, geschahen gestern Dinge der betäubendsten Art, die wir nicht unberührt lassen können, wo die Entrüstung aller intelligenten und gutgesinnten Bürger und anderer Staatsunterthanen über diese pöbelhaften Excesse sich so laut äußert. Eine Anzahl Studirender, meist Theologen und sogenannte Philosophen, begab sich gestern früh zur Wohnung des Hrn. Prof. Lassaulz, nachdem sie an dessen Hörsaal in der Universität seine Ankündigung gelesen, daß er in den Ruhestand versetzt sei und somit Abschied von seinen Zuhörern nehme, und brachte dem Hrn. Professor ein Bivak; eine Masse theilnahmloser Zuschauer schloß sich denselben an. Hierauf zog man noch zu zwei andern Gesinnungsgenossen und Collegien des Hrn. Professors, um auch ihnen ein Hoch zu bringen. Diese Demonstration erhielt ihre Fortsetzung am Nachmittag, wo dieselben Finkertlinge die Theresienstraße durchzogen und durch allerlei Lärm eine Masse Pöbel herbeilockten. Nachdem es der Gendarmerie nicht gelang, die Massen zu zerstreuen, wurde militärische Mannschaft requirirt, worauf am Abende eine Escadron Kürassiere den Pöbel auseinander jagte, der seine gemeinen Excesse in den verschiedenen Straßen fortsetzte, Fenster und Straßenlaternen zerstörend. Heute früh begab sich der Hr. Regierungsrath v. Braunmühl in seiner Eigenschaft als Universitäts-Commissair und in Uniform in die Universität, wo eine Senatsitzung abgehalten wurde. Die bewaffnete Macht, welche sich mehrere Male einzuschreiten gezwungen sah, zeigte bei dieser Gelegenheit eine Haltung, den ruhigen Zuschauern aus allen Ständen gegenüber, die das größte Lob verdient.«

Vermischtes.

— Auch in Norddeutschland hat sich ein Listverein gebildet, bestehend aus Männern in Leipzig, Berlin, Gotha, Breslau; sein Aufruf, der sich an den Norden richtet, fordert zu einer Sammlung auf, die nicht als eine Gabe des Mitleids, sondern als ein Beweis der Dankbarkeit und eine Huldigung für die Verdienste List's den Hinterlassenen dargebracht werde. — Einen andern Aufruf gleicher Art hat der Industrieverein für das Königreich Sachsen in der »Leipziger Zeitung« erlassen. In Bremen ward noch vor jeder Aufforderung eine Sammlung veranlaßt. In Mannheim ward eine solche durch die dortige Handelskammer und das »Mannheimer Journal« unternommen. Aus Oberhessen ging von dem Grafen Otto zu Solms-Laubach eine sehr ansehnliche Summe dem Augsburger Comité zu. In der bayerischen Pfalz bildete sich zu Neustadt an der Haardt ein Hauptcomité in Folge einer Versammlung von mehr als 40 der ersten Industriellen und Freunde der Industrie und des Handels. In der übrigen Pfalz traten Zweigvereine zusammen, zuerst in Speyer und Kaiserslautern. In Würzburg wurde ebenfalls ein Comité eingeleitet. Auch aus Kreisen, die von dem Kampfe über die deutschen Arbeits- und Industrie-Interessen wenig berührt werden, z. B. aus Rom und Meran, so wie aus dem Münchener Künstlerclub (zum Stubenvoll) wurden dem Augsburger Comité Beiträge zugesendet.

— Bensheim in der Bergstraße, d. 28. Febr. Hier fangen schon frühgesteckte Kartoffeln an zu blühen (?) und man ist allgemein der Ansicht, daß ein guter Sommer und eine noch bessere Erndte zu erwarten sei.

Bekanntmachungen.

Auction.

Mittwoch d. 17. d. M. u. folg. Tage, Nachm. 1 Uhr, werden in dem neuen Auktionslocale auf dem Hofe des hies. L. u. St. Gerichts: eine goldne Cylinderuhr, 6 goldne Ringe, 1 Guitare, 1 gr. Harmonika, Meubles, Haus- und Küchengerath, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. Sachen; ferner: 128 Stück div. lackirte Kaffeebretter, 62 messingene, bronzene u. lackirte Leuchter, 68 Stück Zuckerdosen, 38 Fruchtkörbchen, Gartenlampen, Wachsstockbüchsen, Spucknapfe, Schreibzeuge, Feuerzeuge, blecherne lackirte Wassereimer, Botanikapseln u. a. Klempnerwaaren, gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auct.-C.

Häuser-Verkauf.

Folgende, den Erben des zu Raumburg verstorbenen Kaufmanns Gustav Dverweg gehörige Besizungen:

- das hieselbst auf der Freiheit in der Seileraasse gelegene sub Nr. 866 katastrirte Wohnhaus mit Zubehör, und
- das hieselbst auf der Freiheit hinter der Mauer belegene sub Nr. 853 und 854 katastrirte Wohnhaus mit Zubehör und einem neben dem vorgedachten Hause gelegenen Scheunenplaze, welcher zu Garten umgeschaffen ist,

welche Besizungen gegenwärtig ein vereinigttes Ganze bilden, sollen

am 24. dieses Monats Nachmittags um 4 Uhr

in meiner Expedition, mit Vorbehalt der okervormundschaftlichen Genehmigung freiwillig verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade.

Raumburg, den 2. März 1847.

Der Justiz-Commissar Gilling.

Verpachtung.

Das der Gemeinde Albersrode gehörige Back-Schenkgasthaus soll anderweit vom 1. Juli 1847 bis ultimo Juni 1850 gewiß, und 3 Jahr ungewiß

den 9. April d. J. Vorm. 11 Uhr im hiesigen Back-Schenkhause verpachtet werden, wozu qualifizierte Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Bedingungen sind bei dem Ortsrichter einzusehen.

Albersrode, d. 1. März 1847.

Der Orts-Vorstand allda.

Ein moderner ganz verdeckter 4spedriger Wagen steht wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen beim Lackirer C. Camnitius, Martinsberg Nr. 1579 in Halle.

Bekanntmachung.

Den sämtlichen zum Vereinigten Landtage hier erscheinenden Herren Mitgliedern desselben gebe ich die Ehre ergebenst mitzutheilen, daß vielfachen Anforderungen nachkommend ich im großen Saale meines Etablissements vom 9. April ab eine

Ständische Tafel

eingerrichtet habe, welche ausschließlich für die genannten Herren Stände bestimmt und während der ganzen Dauer des Vereinigten Landtags stattfinden wird.

Die Herren Stände und Deputirten, die daran mit ihren einzuführenden Gästen theilnehmen wollen, werden ergebenst ersucht, Abonnements- oder Tages-Karten auf ihren Namen in meinem Comptoir lösen zu lassen, wo die näheren Details und Bedingungen zu erfragen sind.

Besondere Diners etc. werden zu jeder beliebigen Personenzahl bestens ausgeführt.

Berlin, im März 1847.

W. Wielenz, vorm. J. Jagor, Hoftraiteur.

Unter den Linden Nr. 23 »zur Sonne.«

Kleesaat-Verkauf.

Besten rothen und weißen Kleesamen, deutsche, amerikanische und französische Luzerne und Esparsette verkauft

Halle, Hospitalplatz. C. A. Jacob.

Kaufgesuch.

Rittergüter im Preise und Werthe von 40,000 bis 100,000 Thlr. und darüber werden zu kaufen gesucht.

Adressen nebst Anschlägen werden erbeten und persönlich oder in frankirten Briefen entgegengenommen durch

Dpig in Halle,
Rathhausgasse Nr. 250.

Mühlen-Verkauf.

Eine oberschlächtige Wassermühle mit 2 Mahlgängen, völlig aushaltendem Wasser, sowie mit 50 Scheffel Ausfaat Feld, Garten und Wiesen, 3 Stunden von Halle gelegen, steht sofort mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere bei Supprian in Halle, Leipziger Straße Nr. 283.

Saalkahn-Verkauf.

Sonnabend Vormittags 10 Uhr soll mein an Herrn Mann's Grundstück liegender, vor 2 Jahren neu überbauter Kahn, welcher zu 44 Last Tragfähigkeit vermess'n ist, mit sämtlichem Inventario im Gasthof »zum Herze« hieselbst meistbietend verkauft werden.

Halle, d. 8. März 1847.

Kreye, Zimmermeister.

Ein, auch zwei Lehrburschen können sogleich oder kommende Diern in die Lehre treten beim Bäckermeister Delschig, Rittergasse Nr. 685.

Theodor Grundmann,

Glauchau, Langegasse Nr. 1801,

empfehl't sich bei seinem Etablissement als Holz- und Metalldrechsler zu geneigten Aufträgen und verspricht reelle Bedienung.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.

Carl Funck

im Gasthof »zur goldenen Rose« Nr. 539.

3 Stock Pflaumen- und Sauerkirsch-Bäume verkauft billig Gottlob Stoye in Morl.

Ein Mahagoni-Stußflügel

von gutem Ton steht veränderungs halber zu dem Preise von 40 Thlr. zu verkaufen Schmeerstraße Nr. 709 zwei Treppen hoch.

Einen Lehrling wünscht der Schneidermeister W. Jahn, Rathhausgasse Nr. 237.

Sämerei-Verkauf

bei Ernst Voigt, große Klausstraße Nr. 892.

Rothe, weiße, gelbe und Spät-Grün- oder Bullen-Kleesaat, echte neue französische und gute deutsche Luzerne, Spörgel-saamen, Sommerrüben, Ditter, Schwarzwicken, Wausaat, echte neue Rigarr Leinsaat, Zuckerrüben und Turnipskerne, weiße Rüben-, Thymothe- und engl. Rhoygrass-Saat, Esparsette etc. etc.

Gelbes Wachs kauft

Ernst Voigt, Nr. 892.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft Schönbrodt in Möglichen.

Mittwoch, den 10. März 1847.

Deutschland.

△ Berlin, d. 6. März. Mit Rücksicht auf die vielbesprochene und gegenwärtig in letzter richterlicher Instanz schwebende Frage nach der Gültigkeit der von dem jüdischen Arzt Dr. Falkson in Königsberg mit einer Christin eingegangenen Ehe theilen wir folgende interessante Notizen mit. Dr. Dr. Falkson hatte sich in seiner Angelegenheit an den großherzoglich mecklenburgischen Landrabbiner Dr. Holdheim zu Schwerin gewandt — denselben, der von Ostern ab den Ruf als Prediger der jüdischen Reformgemeinde nach Berlin angenommen hat, einen anerkannt ausgezeichneten Theologen. Von diesem wünschte Dr. Falkson ein rabbinisches Gutachten über die Frage: ob nach §. 36. Tit. I. Th. II. U. L. R. ein Jude nach den Grundsätzen seiner Religion gehindert sei, sich christlichen Ehegesetzen, vor allem der Trauung selbst, — nach dem Ritual der preussischen Agende zu unterwerfen. Dr. Holdheim hat dies Gutachten so eben in ausführlichster Weise ertheilt, indem er sich selbst die Vorfrage stellt: ob ein Jude nach den Grundsätzen seiner Religion eine Christin heirathen dürfe? weil von der Entscheidung dieser Vorfrage, das Wesen der Ehe zwischen Juden und anderen Glaubensgenossen betreffend, die Beantwortung jeder anderen, die Gültigkeit einer bestimmten Ehelichungsform betreffenden, Frage abhängig sei. Die Resultate des Gutachtens sind folgende: 1) Die Ehe mit Nichtjuden ist gestattet, da die verschiedene Religion kein Hinderniß des ehelichen Zusammenlebens und der Erfüllung aller Pflichten der Ehe sein kann; ein Volksunterschied, wie eine besondere Heiligkeit des jüdischen Volksstammes, wird vom gegenwärtigen Religionsbewußtsein der Juden in Deutschland entschieden geleugnet; 2) die Ehe ist im Judenthum wesentlich Civil-Ehe; in der Form der Eingehung, sie sei was immer für eine, erkennt der Jude nur eine gültige Rechtsform, die die gegenseitige Einwilligung, welche das allein bindende Moment ist, sichtbar werden läßt; 3) der Jude kann, wenn er eine Christin heirathet, sich, nach den Grundsätzen seiner Religion, der Trauung durch einen christlichen Geistlichen nach dem Ritual der preussischen und jeder anderen evanangelischen Agende, ohne den mindesten Skrupel unterwerfen. — Dies Gutachten erscheint uns aus zwei Gründen höchst merkwürdig: einmal, weil es den offenbar neuen und doch in dem Munde eines Rabbinen, wie Holdheim, weder zufälligen noch unüberlegten Ausspruch thut: »Die Ehe ist ein Civilakt«, alsdann aber, weil es dem entgegengesetzten Votum, welches das Rabbinats-Collegium in Königsberg auf richterliches Anfordern ertheilt haben soll, in allen Einzelheiten widerspricht. In der hiesigen jüdischen Reformgemeinde billigt man das Holdheim'sche Votum nicht überall, ist jedoch mit dem Effect im gegebenen Fall einverstanden. Man nimmt an, daß das Edict vom 11. März 1812 den §. 36 des Landrechts völlig aufgehoben, und indem es die Juden den Ehegesetzen des Allgem. Landrechts unterwerfe, auch somit die Misch-Ehe eo ipso gestattet

habe, woraus dann folgen würde, daß das Civilgericht zu Gunsten der Misch-Ehe entscheiden müßte, gleichviel ob das jüdische Ehegesetz die Ehe gestatte oder nicht.

In Potsdam erscheint so eben eine neue Monatschrift: »Der preussische Staatsbürger für Volk und Staat«, herausgegeben von dem als Geographen und Statistiker bekannten Professor Heinrich Berghaus. Darin soll jedesmal 1) eine allgemeine preussische Landeskunde und Chronik enthalten sein, 2) ein öffentliches Parlament zur Besprechung der geistigen und materiellen staatlichen und nationalen Interessen, 3) eine öffentliche Centralbuchhaltung von dem gesammten Staats- und Communal-Finanz-Haushalt, 4) ein Archiv für die Förderung der gesammten materiellen und geistigen wie sittlichen Interessen des Volks (identisch mit zwei?), 5) ein Wegweiser für und durch das ganze Schriftenthum der Gegenwart. — Dies enorme Material soll aber auf monatlich drei Druckbogen abgehandelt werden. In magnis voluisse sat est!! — Wichtigere als diese, vieles beinahe scheint, literarische Verirrung, ist der Hinweis auf eine andere seit Neujahr hervorgetretene Literaturerscheinung. Wir meinen das Justiz-Ministerialblatt. Dieses seit einer Reihe von Jahren bestehende offizielle Organ war bislang nichts als ein dürres Skelett von Ernennungen, Verordnungen, Rescripten u. dgl. mehr. Seit Neujahr ist aber mit Rücksicht auf die vorgeschrittenen Zeitbedürfnisse und in Folge wiederholter Anträge des Verlegers eine solenne Veränderung vorgenommen. Das Blatt hat nämlich einen zweiten gewissermaßen halb-offiziellen Theil erhalten, der der theoretischen Fortbildung des Rechts gewidmet ist und eine Art Gazette des Tribunaux genannt werden könnte. Hierin findet man Rechtsabhandlungen, Erörterungen wichtiger Rechtsstreitfragen, Blicke auf das neueste Gerichtsverfahren und seine Erfolge u. dgl. m. Diese Arbeiten erhalten aber um so größere Bedeutung, wenn man theils die Stellung des Blattes, theils das reiche ihm amtlich zugängliche Material erwägt. Wir machen daher eben so sehr die Beamtenwelt als das größere Publikum auf diese bis jetzt noch zu wenig bemerkte Metamorphose aufmerksam. Man verdankt dieselbe wesentlich der Einsicht des Ministers Uhden.

Wien, d. 4. März. Die Kosten unseres Militärbudgets sind während der letztverflohenen Monate so namhaft gestiegen — um 10 bis 12 Millionen Gulden, daß nunmehr ernsthaft an eine Reduktion derselben gedacht wird. Oesterreich dürfte daher mit einem System vorangehen, das sich früher oder später für alle europäischen Staaten als ein unabweisliches herausstellen wird — es wird nämlich entwaffnen. Zu diesem Behufe soll eine gemischte Kommission gebildet werden, aus Repräsentanten der verschiedenen Hofstellen bestehend, und unter ihrer Leitung soll das Entwaffnungsgeschäft seinen Fortgang nehmen.

Kiel, d. 5. März. Befehl, der Präsident der aufgelösten schleswigschen Ständeversammlung, hat jetzt aus Schleswig einen zweiten silbernen Ehrenbecher erhalten.

Italien.

Venedig, im Februar. In Triest ist vor einigen Tagen, in Begleitung von zwei Polizeibeamten, der aus dem Krakauer Aufstande wohlbekannte Diktator D. Tyssowski angekommen und hat sich nach kurzem Aufenhalte, nachdem er noch im Criminalgebäude das feierliche Gelöbniß abgelegt hatte, niemals wieder freiwillig den Boden Europa's zu betreten, auf dem Schiffe »Vulkan« nach Nordamerika eingeschifft. Tyssowski ist ein Mann von 30 Jahren, ernstesten Wesens, und hat Anlage zur Schwärmererei. Die Scene des Wiedersehens zwischen dem Gefangenen des Königsteins und seiner ihn hier erwartenden Gattin soll herzerweichend gewesen sein. Die österreichische Regierung hat nicht bloß die Geldmittel zur Ueberfahrt geboten, sondern Tyssowski noch eine namhafte Summe bei dem österreichischen Gesandten in Washington anweisen lassen, um die Ankömmlinge vor plötzlicher Noth zu schützen.

Frankreich.

Paris, d. 3. März. Lord und Lady Palmerston haben am letzten Sonntag (28. Februar) einer glänzenden Soiree bei dem französischen Botschafter, Grafen Sainte-Aulaire beigewohnt. Lord Palmerston war sehr zuvorkommend; die „entente cordiale“ scheint hergestellt zu sein.

Die englischen Zeitungen hatten eines Gerüchts erwähnt, daß Frankreich die Absicht habe, die Balearen zu besetzen. Die »Gazette de France« widerspricht dem aufs bestimmteste, und meldet, der Graf St. Aulaire habe Befehl erhalten, der englischen Regierung über den Ungrund dieses Gerüchts die entschiedensten Versicherungen zu geben.

Tanger, d. 15. Februar. Abd-el-Kader befindet sich noch mit einer kleinen Truppenmacht bei Medroma; die Mehrzahl hat er wegen der großen Eheurung entlassen müssen. Doch sein politischer Einfluß ist nicht geschwächt. Die Leute haben ihn nicht verlassen, sondern werden mit nächster Gelegenheit die Waffen wider für ihn ergreifen. — In Marokko werden alle seine Agenten mit Ehrfurcht aufgenommen. Hier in der Stadt (Tanger) korrespondiren viele angesehenere Personen mit ihm. Genug sein Einfluß ist keinesweges vermindert, das ist hier authentisch, und wenn er es an der Zeit hält einen neuen Aufstand zu veranlassen und den heiligen Krieg zu predigen, so wird es an Leuten nicht fehlen, die sich zu ihm gesellen. — Der Correspondent des »Constitutionnel« hält unter diesen Umständen den Frieden zwischen Marokko keineswegs für gesichert.

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. März. Heute fand, unter des Marq. v. Northampton Vorsitz, eine öffentliche Versammlung in Betreff der Einverleibung Krakaus statt. Lord Dudley Stuart verlas zuerst beistimmende Schreiben. Der Hr. v. Fitzwilliam machte den ersten, von Lord Wharnclyffe unterstützten, dann einstimmig genehmigten Antrag, daß Krakaus militärische Besetzung und Einverleibung in die österreichischen Staaten dem allgemeinen Wiener Vertrage entgegen sei. Sir E. Comdrington, Capt. Jablonsky und mehrere andere namhafte Personen sprachen noch, worauf scharfe Aeußerungen gegen die drei Schutzmächte gemacht, Sympathie mit Frankreich ausgesprochen und eine Adresse an die Königin beschloffen wurde, daß J. Maj. die aus Krakaus Besiznahme etwa entspringenden Uebel abwenden möge.

Vermischtes.

— Am 12. Februar schlugen mehrere Bergarbeiter am Eisenstein (Tirol) ihren Rückweg nach Hause ein. Sie bildeten zwei Abtheilungen, die eine, aus 25 Mann bestehend, ging einen höheren Weg, die andere aber, 22 Personen stark, den tieferen Weg. Nach einer Strecke von $\frac{3}{4}$ Stunden bemerkte erstere Abtheilung, daß von dem nahen Foch eine Schneelawine sich losreißt; mit dem Ausrufe: »Rette sich wer kann«, stäubte die erschrockene Menge auseinander, doch zu spät, denn in demselben Augenblicke wurden alle 25 Personen von der blitzschnellen Lawine zu Boden geworfen. Jene, welche sich aufzuraffen im Stande waren, versuchten zum Theil die Rettung der Ueberhöhteten, zum Theil eilten sie zu Hülfe, die auch von Seiten der andern Abtheilung der Bergarbeiter treulich geleistet wurde. Nach unermüdeter, den ganzen Tag fortgesetzter Arbeit gelang es, alle vom Schnee hingestreckten, bis auf 3, von der erstickenden Last zu befreien; doch für 5 Unglückliche kam diese Befreiung zu spät, denn diese waren, der wilden Gewalt der Lawine erliegend, schon verschieden, oder endeten bald darauf ihr Leben. Ebenso waren alle Mittel fruchtlos, die am folgenden Tage endlich aufgefundenen 3 Arbeiter ins Leben zu rufen.

— Hannover, d. 5. März. Das Gespräch des Tages bildet in diesem Augenblicke der theilweise Einsturz des neuerbauten, kaum zur Hälfte vollendeten Zeughauses. Da noch nicht wieder daran gearbeitet wurde, so ist zum Glück kein Menschenleben dadurch gefährdet worden; aber das Aufsehen, das der Vorfall macht, ist um so peinlicher, als die Bewilligung der enormen dafür nöthigen Summe (etwa eine halbe Million Thaler) über den ohnehin so hohen Militair-Stat hinaus, bekanntlich einen sehr harten Kampf bei den Ständen kostete, und nur am Ende ausgesprochen wurde, weil das alte Zeughaus angeblich jeden Augenblick dem Einsturz drohe.

— Aus den Trümmern des Bergsturzes bei Oberwinter wurde in den letzten Tagen von einem Arbeiter das Stück vom Kinnbackenknochen eines riesenhaften urweltlichen Thieres gefördert. Es wiegt dies zum Theil versteinerte Stück Knochen über sieben Pfund, ist gut erhalten und enthält einen Backenzahn von enormem Umfange; die Kronenfläche desselben ist oval und hat eine Länge von mehr als sieben, eine Breite von zwei und einem halben Zoll. Hr. Gastwirth Groyen von Rolandseck ist gegenwärtig im Besitze dieses merkwürdigen urweltlichen Ueberrestes.

Kunstnachricht.

Gastdarstellung der königl. sächs. Hoffängerin
Fräulein **Johanna Wagner**.

Im Laufe dieser Woche wird uns Fräulein J. Wagner vom Hoftheater zu Dresden mit einer Gastdarstellung erfreuen; die junge talentreiche Künstlerin hat bekanntlich ihre Laufbahn als dramatische Sängerin hier in Halle begonnen und wurde in Folge eines Gastspiels in Dresden unter sehr ehrenvollen Bedingungen beim dortigen Hoftheater engagirt; auf besondere Veranlassung des königl. sächs. Hofes hielt sie sich zu ihrer höheren Kunstvollendung längere Zeit in Paris auf und ist jetzt ein Liebling des Dresdner Publikums; Fräul. Wagner steht in Halle noch in bestem Andenken, und somit wird das bevorstehende Gastspiel der Sängerin für das hiesige Publikum wohl von ganz besonderem Interesse sein.

G. Nauenburg.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 8. März.

Fonds.	Zf.	Pr. Cour.		Actien.	Zf.	Pr. Cour.		
		Brief.	Gld.			Brief.	Geld.	Gem.
Et. Schldsch.	3 1/2	94	93 1/2	do. do. do.	5	102 3/8	—	—
Präm. Sch. d.	—	—	—	Brl. Stettin.	—	—	—	—
Seehandl.	—	—	95 1/2	Lit. A. u. B.	—	110 1/2	—	—
Kur. u. Am.	—	—	—	Bonn: Köln.	5	—	—	—
Schldsch.	3 1/2	92	91 1/2	B. Schw. Fr.	4	—	—	—
Berl. Stadt-	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	—
Obligat.	3 1/2	94	93 1/2	Köln: M. v. e.	1	93 3/4	—	—
Wstpr. Pfdb.	3 1/2	—	93 3/4	Duff. Elberf.	—	—	105 1/2	—
Grfb. Pos. do.	4	—	102	do. do. P. Obl.	4	94	—	—
do do.	3 1/2	92 5/8	92 1/8	Magd. Hbfst.	4	—	—	—
Wstpr. Pfdb.	3 1/2	—	97 1/4	Magd. Leipz.	—	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	96 1/4	—	do. P. Obl.	4	—	—	—
R. = u. Am do.	3 1/2	96 3/4	96 1/4	Niedersch.	—	—	—	—
Schles. do.	3 1/2	—	96 1/2	Rf. v. eing.	4	89 1/2	88 1/2	—
do. v. Staat	—	—	—	do. Prior.	4	93 3/4	93 1/4	—
gar. Lt. B.	3 1/2	—	—	do. Prior.	5	102 3/8	101 7/8	—
Gold al marc.	—	—	—	R. = M. Zwgb.	4	67 1/2	—	—
Frdred'dor	—	137 1/2	13 1/2	do. Prior.	4 1/3	—	—	—
And Goldm.	—	—	—	Oberschles. A.	4	—	—	—
à 5 Lbr.	—	11 5/6	11 1/3	do. Prior.	4	—	—	—
Disconto	—	4	5	do. B. v. eing.	—	—	—	—
Actien.	—	—	—	Rheinische	—	88 1/4	—	—
Brl. Anhalt.	—	111 1/2	—	do. St. = Pr.	—	—	—	—
do. do. P. Obl.	4	—	—	(voll eing.)	4	91 1/2	—	—
Berl. = Hamb.	4	104 3/4	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	—
do. Prior.	4 1/2	97 3/8	—	do. v. St gar.	3 1/2	—	—	—
Potsd. = Magd.	4	93 3/4	—	Thüringer	4	97 1/2	—	—
do. do. P. Obl.	4	—	—	W. = B. C. = O.	4	88	87	—

Leipzig, den 8. März.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich Sächsische Staats-Papiere *) à 3% im 14 f F. von 1000 u. 500 f kleinere	—	92	R. R. Destr. Metall pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14 f F.	—	—
Königl. Sächs. Landrentenbr. à 3 1/2 % im 14 f F. von 1000 u. 500 f kleinere	—	97	Pr. Frdr'dor. à 5 f idem auf 100	—	—
Königl. Pr. Steuer-Kredit = Kassensch. à 3% im 20 fl. F. von 1000 u. 500 f kleinere	—	90 1/4	And. ausl. Louis'dor à 5 f nach gerin- germ Ausmuzzufu- ke . . auf 100 Conv. = Spec. u. Gld. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	11 7/8
Leipz. Stadt-Obligat. ionen à 3% im 14 f F. von 1000 u. 500 f kleinere	94	—	Act. d. W. B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. erbl. Pfand- briefe à 3 1/3 % von 500	97 1/2	—	Leipz. Bank = Actien à 250 f pr. 100	—	176
S. laufiger Pfand- briefe à 3 %	91 3/4	—	Leipz. Dresd. Eisenb. Actien à 100 f pr. 100	123 3/4	—
S. laufiger Pfand- briefe à 3 1/2 % Leipzig = Dresd. Ei- senb. P. = Obl. à 3 1/2 %	106 3/4	—	Sächsisch = Baier. do. pr. 100	89	—
R. Pr. St. Schuldsch. à 3 1/2 % in Pr. Ct. pr. 100	94 1/4	—	Sächsisch = Schles. do. pr. 100	102 3/4	—
Hamb. Feuerf. Anl. à 3 1/2 % (300 Mk. Bco. = 150 f)	—	—	Chemnitz = Riefaer do. à 100 f pr. 100	63 1/2	—
			Löbau = Zittauer do. pr. 100	61 1/4	—
			Magd. = Lepz. do. incl. Div. = Scheine do. pr. 100	—	200

*) d. h. Steuer-Kredit = und Staats-Schulden-Kassen-Scheine.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Berlin, den 6. März.

Amsterd. = Rotterd.	4	95	—	Leipz. = Dresd.	4	—	—
Cöth. = Bernb.	4	—	—	Nordb. Kais. = Ferd.	4	—	176
Hamb. = Berged.	4	—	—	Sächs. = Paier.	4	88 1/2	87 1/2
Kiel = Altonaer	4	110 1/4	—	Bartholde p. St.	—	73	72

Quittungsbogen à 4 pCt.

eingel.			eingel.				
Nach. = Maest.	20	87 1/2	86 1/2	Magdeb. = Wit-	20	87 3/4	86 3/4
Berg. = Märk.	40	88	—	tenberge	88	111 1/2	—
Berl. = Anhalt.	—	—	—	Mail. = Bened.	50	—	69
Lit. B.	45	101 5/12	100 5/12	Medlenburg.	60	75 3/8	74 3/8
Berb. = Ebdsh.	60	91 1/2	93 1/2	Nordb. = Friede-	—	—	—
Brieg. = Meisse	55	—	63	rich. = Wilh.	60	75 3/8	74 3/8
Cassel. = Kipst.	20	87 1/2	—	Prinz. = Wilh.	90	83 1/2	—
Köln. = Minden	80	93 2/3	92 2/3	(Steele = B.)	—	—	—
C. = M. = Th.	—	—	—	Rh. = St. = Pr.	70	91 3/8	90 3/8
Berbind. = B.	20	—	—	Afrien	30	86 5/8	85 5/8
Crac. = Obers.	85	—	—	Starg. = Pos.	50	100 1/2	99 1/2
Dresd. = Börl.	90	103 1/4	102 1/4	Ung. = Central-	—	—	—
Livorno = Flor.	55	—	—	Bahn	—	—	—
Löbau = Zittau	70	—	—				

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 8. März. (Nach Wismeln.)

Weizen	78	—	89	Gerste	58 1/2	—	59
Roggen	—	70	—	Hafers	—	—	—

Leipzig, den 3. März.

Nach Dresdner Scheffeln.

Weizen	6	f	—	Ngr. bis 6	f	7 1/2	Ngr.
Roggen	5	27 1/2	—	6	—	—	—
Gerste	4	10	—	4	12 1/2	—	—
Hafers	2	10	—	2	12 1/2	—	—
Rappfaat	6	5	—	—	—	—	—
W. Rubsen	6	—	—	—	—	—	—
S. Rubsen	5	—	—	—	—	—	—
Del, der Str.	11	—	—	—	—	—	—

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 8. März Abends 4 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll,
am 9. März Morgens 8 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 5 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. bis 9. März.

Im Kronprinzen: Hr. Zollvereinsbeamter, Kgl. Sächs. Oberzollrath v. Treischke a. Magdeburg. Die Hrn. Gutsbes. v. Sander a. Breslau, v. Ortner a. Westphalen. Hr. Justiz-Comm. Bank a. Danzig. Die Hrn. Kaufl. Nathusius a. Magdeburg, Schmidt a. Erfurt, Horst a. Köln, Gravenhorst a. Braunschweig, Hirsch u. Stoll a. Mannheim, Schmidt a. Glauchau.

Stadt Zürich: Hr. Amtm. Morgenstern m. Gem. a. Schraplau. Die Hrn. Kaufl. Sonntag, Hildebrand u. Gundlach a. Magdeburg, Moser a. Berlin, Liebert a. Minden, Rossium a. Köln, Münch a. Leipzig.

Goldener Ring: Hr. Pastor Kris a. Oberwünsch. Hr. Dekon. Nühlmann a. Burgscheidungen. Hr. Gutsbes. Afschenberg a. Frausdorf. Hr. Rent. Steinfurt a. Berlin. Hr. Kaufm. Frohberg a. Leipzig. Hr. Fabrik. Kunike a. Pforte.

Goldener Löwe: Hr. Kaufm. Stange a. Breslau. Hr. Rittergutsbes. v. Stille a. Wingerode. Hr. Reg. = Refer. Stegmann a. Potsdam. Hr. Privatm. Corfa a. Dresden. Hr. Cand. Vogel a. Wurzen.

Schwarzer Bar: Die Hrn. Kaufl. Hartwig a. Landshut, Schadow a. Neustadt. Hr. Optikus Bartels a. Lobenstein. Hr. Chirurg Körner a. Darnstedt.

Stadt Hamburg: Hr. Bauunternehmer Lehmann a. Raumburg. Hr. Thierarzt Nicolai a. Schloß = Allstedt. Die Hrn. Fabrik. Schierholz a. Plauen, Lomatsch a. Prag. Die Hrn. Kaufl. Henneberg a. Magdeburg, Markus u. Jordan a. Berlin.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kaufl. Friedländer a. Berlin, Zelle a. Wittenberg. Hr. Rent. Dieck a. Dresden.

Zur Eisenbahn: Hr. Ober-Post-Inspr. Dieck u. Hr. Kaufm. Breiting a. Züterbog, Weber u. Berger a. Wittenberg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Anleitung des Allerhöchst bestätigten Statuts für den Verein für den Hallischen Handel bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 3. d. M. abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder dieses Vereins stattgehabten Beamtenwahl die Unterzeichneten auch für das Jahr 1847 in ihren seitherigen Functionen bestätigt worden sind.

Halle, den 8. März 1847.

Die Vorsteher des Vereins für den Hallischen Handel.

Bucherer. Fritsch. Brauer.
Jacob.

Frische Salzbutter, 6 und 6 $\frac{1}{3}$ Sgr. das Pfund, türkische Pflaumen 3 Sgr. das Pfund, Saal-Pflaumen 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., süße und saure gebackne Kirschen 2 Sgr., süßes neues Pflaumenmus 3 Sgr., Kocherbsen, Linsen u. Bohnen, sowie delikate Pfeffergurken billigt bei

Robert Lehmann.

Feinen gebrannten, delikatschmeckenden Kaffee, das richtige Pfund 8 Sgr., das Loth 3 Pf. bei

Robert Lehmann.

Münchener Seaplichte erhielt ich wieder und empfehle solche, so wie ächte Herrnhuter Kern-Seife, Berliner Obersaal- u. beste Berliner Elain-Seife in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen.

Robert Lehmann.

Einige Pensionaire, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden eine gute Aufnahme. Nähere Nachricht hi-rüber wird ertheilt kl. Klausstraße Nr. 914.

Das Haus Nr. 782, nicht weit vom Markte an der Halle, soll ertheilungshalber schleunigst aus freier Hand verkauft werden. Es enthält 2 Stuben, Kammern und Zubehör. Zu ertrauen beim Schuhmacher-Meister Schaumburg auf dem Neumarkte Nr. 1209.

Eine neue Auswahl von französischen Tapeten und Bordüren, sehr geschmackvoll, verkauft zu billigen Preisen

Tapetenfabrikant F. Kummer,
Halle, in der Mühlgasse Nr. 1041.

Am 12. März d. J. Vormittags will ich in meinem Gasthose zu Dieskau die mir gehörigen vier zweischürigen Wiesen in Dieskau, Planenaer und Collnberger Flur verpachten.

Friederike Schaaf.

Auction mit gutem Schlosserwerkzeug.

Im Auftrag des Schlossermeister Herrn Hellwig soll in Folge gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, Montag d. 15. d. M. Nachmittags 1 Uhr und folgende Tage, in dem in der Geiststraße sub Nr. 1284 belegenen Hause das sämmtliche, noch in ganz gutem Stande sich befindliche Schlosser-Handwerkzeug, bestehend in mehreren großen, mittlern und kleinen Ambosen, Sperrhörnern, Schraubstöcken, Feilen, Zangen, Hämmern, einem noch sehr guten Blasebalg, sehr vielem Eisenzeug (wobei neue Eisenblechtafeln sind), einer Lastwaage, einigen großen eisernen Gewichtstücken, Meubles und Hausgeräthe (wobei ein noch neuer großer Mehlkasten, Wäsch-, Kleider- und Küchenschranke sind), verauctionirt werden; mit dem Eisenzeug und Handwerkzeug wird der Anfang gemacht.

Gottl. Wächter.

Die Uhren-Handlung

von

Ed. Lindner am Markt

empfiehlt sich bei den möglichst niedrigen Fabrikpreisen, außer welchen sie bei Verkauf in Partien noch einen angemessenen Rabatt zusichert, als bestens assortirt mit den neuesten Pariser Bronze-, Porzellan-, Alabaster- und Holzgehäuse-Pendulen von 10 Thlr. bis 150 Thlr.; verbindet aber auch mit diesen stets ein assortirtes Lager aller Sorten goldner und silberner Cylinder-Uhren. Bei Abnahme einzelner regulirter Stücke tritt statt des bei en gros-Verkauf üblichen Rabatts eine 1 bis 5jährige Garantie ein.

Laden-Vermietung.

Ich bin Willens, da mein Geschäft alle meine Zeit in Anspruch nimmt, meinen Laden nebst dazu gehöriger Wohnung zu vermietten; am liebsten an Jemand, der die bisher darin betriebene Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung fortführen und mit den vorhandenen Vorräthen übernehmen kann.

Der Steindruckerei-Besitzer

Leopold Gast

in Halle, Alter Markt Nr. 543.

Ein Lehrbursche kann unter sehr annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten beim Bartier Wiesel, Schülershof Nr. 757.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich hier selbst meinen Wohnsitz genommen habe.

Schaffstädt, den 8. März 1847.

Dr. Jacobson, prakt. Arzt &c.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei Weber in Müllersdorf.

Es wird noch zum 1. April d. J. ein kleines Familienlois gesucht. Adressen mit D. n. bezeichnet befördert die Expedition des Couriers.

Gelbes Wachs kauft

W. Fürstenberg.

Ein zweiter Verwalter als Volontair, der ganz zuverlässig und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet auf einem in der Nähe gelegenen Rittergute mit mehreren Branchen eine gute Stelle. Herr Seilermeister Heineke in der Klausstraße zu Halle hat die Güte, Auskunft zu ertheilen.

Ein Hofmeister und 1 Kutscher, mit guten Attesten versehen, finden bei einem sehr guten Lohn eine Stelle auf dem Rittergut Zscherben bei Halle.

Einen Lehrburschen wünscht in die Lehre zu nehmen der Klempner B. Kurze, gr. Ulrichstraße Nr. 11.

Eine Quantität Pferdebünger liegt auf der Königl. Reitbahn zum Verkauf.

Ein gutes Billard nebst allem Zubehör wird zu kaufen gesucht

Neumarkt-Schießgraben.

A. Koch.

Es erbietet sich freiwillig, dem zukünftigen kommen und doch voreiligen Inserenten der Annonce im heutigen Courier, unterschrieben:

»Wirklich großartig«

Auskunft zu ertheilen, daß auch Nichts Wahres an der Sache ist.

Landsberg, d. 8. März 1847.

Nr. 42.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 10. März. Zum zweiten Male: Die Carlschüler.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 7. März entschlief nach schweren Leiden unsere geliebte Tante, Fräulein Auguste Feldmann. Dieses machen mit trauerndem Herzen bekannt

Halle, den 8. März 1847.

die Nissen und Nichten
der Verstorbenen.